

# Bräuer-Zeitung.

Offizielles Organ aller organisirten Brauereiarbeiter.

Sämmtliche Briefe sind zu adressiren an G. Sauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an S. Kager; — Verzinsungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieg, sämmtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1277. Redaktion: F. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgepaltene Petitzeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Christenburgerstraße 26. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: S. Eckert, Frankfurt a. M., Albusgasse Nr. 25. Vorsitzender der Preis-Kommission: D. Brandt, Linden-Hannover, Mittelstraße 20, 1. Etage.

Nr. 24.

Hannover, den 15. Juni 1900.

10. Jahrgang.

## „Aus Mangel an Gründen!“

In Nr. 13 der „Bräuer-Zeitung“ d. J. hatten wir in einem sachlich gehaltenen Artikel: „Ist das praktische Organisationsarbeit?“ uns gegen die Agitation des Fabrik- und des Transportarbeiterverbandes unter den Brauereiarbeitern gewandt und unter Anführung von beweiskräftigen Gründen auf Grund persönlicher Kenntniß der in Betracht kommenden Verhältnisse dargethan, daß die Zersplitterung der Brauereiarbeiter in mehrere Organisationen für sie allesammt schädlich sei, und wollten die Brauereiarbeiter, ganz gleich welche Gruppe oder alle, erfolgreich und in einfachster Weise ihre Interessen vertreten, ihre Lage verbessern, sie alle zusammen in eine Organisation gehören.

Hierzu nahm kurz darauf der „Handelshilfsarbeiter“, das Organ der lokalorganisirten Transportarbeiter, das Wort, speziell einen von uns nebenher angeführten Berliner Fall besprechend, und zwar in durchaus sachlicher Form. Ueber diesen Fall selbst waren wir nicht unterrichtet — es handelte sich um die Vorkommnisse in der Unionbrauerei — jedoch begrüßten wir es freudig, daß in dem betreffenden Artikel des „Handelshilfsarbeiter“ erklärt wurde, daß ihre Organisation weitere Agitation unter den Flaschen- und Kellerarbeitern nicht unternehmen wollte und dieses Versprechen auch gehalten habe. Nur einen dem „Handelshilfsarbeiter“ gleichzeitig unterlaufenen, sehr verzeihlichen Irrthum wollen wir richtig stellen. Es hieß dort: „Wir haben die Lohnbewegung bei der Unionbrauerei auf Veranlassung mehrerer Mitglieder unserer Organisation eingeleitet, weil angeblich der Zentralverband der Brauer für die Hilfsarbeiter sehr wenig arbeite.“ Und ferner: „Auch hat der Zentralverband der Brauer die Pflicht, für die Bierfahrer, Kellerarbeiter und ähnlichen Berufe in Brauereien mehr zu thun, als bisher... denn der Zentralverband der Brauer muß doch von den ihm angehörenden Berufsgruppen schon länger Kenntniß haben, als von dem Zeitpunkt an, wo unsere Organisation die Mißstände bei der Unionbrauerei veröffentlichte.“

Hierzu haben wir zu bemerken, daß der Verein der Bierfahrer und Brauereihilfsarbeiter Berlins, welcher jetzt dem Zentralverband der Brauer als Sektion angehört, schon im Jahre 1894 weit über 1000 Mitglieder hatte, und wenn die damalige große Ausperrung nicht erfolgt wäre, welche diese junge Organisation nahezu vernichtete und auf längere Jahre lahm legte, dieselbe sicher schon sehr viel zur Verbesserung der Lage der ihr angehörenden Berufsgruppen gethan hätte. Diese Unthätigkeit hatte also sehr natürlichen Gründe: der Verein mußte erst wieder Boden fassen und stärker werden, um etwas thun zu können. Daß das nicht von heute auf morgen möglich ist, brauchen wir wohl nicht näher zu erörtern, doch ist der Verein jetzt wieder im Aufblühen und auch schon auf dem besten Wege, das Versäumte nachzuholen. Also die Ausperrung hat auf längere Jahre eine erfolgreiche Organisationsarbeit und die Verbesserung der Lage der Berufsarbeiter sowie den Aufschwung des Vereins der Bierfahrer und Hilfsarbeiter verhindert, da im anderen Falle jetzt und schon früher sicher die Bierfahrer und Hilfsarbeiter in ihrer Gesamtheit in diesem ihren Berufsverein organisiert wären und den Transportarbeiter-Verbänden die Gelegenheit genommen wäre, störend und schädigend einzugreifen, durch die Gegenagitation die Köpfe zu verwirren und die Organisationsarbeit von unserer Seite zu erschweren.

Wenn also in dieser Beziehung ein Vorwurf gemacht werden kann, so ist der nicht an unsere Adresse, sondern anderswohin zu richten. Der Berliner Lokalverein der Handels- und Transportarbeiter hat ja nun vernünftiger Weise das Berechtigtere unseres Verlangens, die Agitation unter den Bierfahrern und Kellerarbeitern einzustellen, eingesehen und dem stattgegeben; nicht so der Zentralverband — und hiermit kommen wir zum eigentlichen Thema.

In einem Artikel, betitelt: „Betriebs- oder Branchen-Organisation“, nimmt das Fachblatt der Zentralisten, „Der Courier“, Stellung zu dieser Frage und zu unserem Artikel in Nr. 13 der „Br. Ztg.“: „Ist das praktische Organisationsarbeit?“ Auf die praktische Seite der Frage wird in dem Artikel

fast gar nicht eingegangen; wo darauf eingegangen wird, jagt ein Widerspruch den andern. Wie sollte es aber auch anders möglich sein, da der „Courier“ und seine Hintermänner nicht den blassesten Schimmer von den Verhältnissen der Bierfahrer haben, wie es in dem Artikel sonnenklar zu Tage tritt. Statt dessen leistet der „Courier“ in ordinärer Schreibweise, die wichtig sein soll, in Aufstellung unwahrer Behauptungen, in Kleinlichen persönlichen Angriffen, in Unkenntniß der Organisationszwecke — mit einem Wort: eine Konfusionsarbeit — aus Mangel an Gründen so viel, daß es uns bangt vor einer solchen Redaktions- und Organisationsführung. Dieses kurz zur notwendigen Kennzeichnung —, im Weiteren legen wir den allergeringsten Werth darauf, den „Courier“ zu widerlegen, da wir dort doch zu wenig Verständniß für die strittige Frage vermuten, sondern wir nehmen den Artikel des „Courier“ zum Anlaß, die Bierfahrer auch zu überzeugen, daß sie mit dem Handels- und Transportarbeiterverband nichts gemein haben, daß man in demselben nicht das geringste Verständniß für die Verhältnisse der Bierfahrer hat, was ihnen dienlich ist und wie ihnen geholfen werden kann, — der Artikel des „Courier“ richtet sich für uns von selbst.

Es ist sehr wenig in dem Artikel vorhanden, das den Kern der Sache selbst trifft, und es ist schwer, in dem Durcheinander, ohne logischen Zusammenhang, einen Anfangspunkt zu finden, deshalb zuerst zu den mit genauer Bezeichnung versehenen Unwahrheiten und den daraus gezogenen Schlußfolgerungen im „Courier“. Es heißt dort:

„Es sei festgestellt, daß wir nirgends und niemals versucht haben, Bierfahrer, die bereits Mitglieder des Brauerverbandes waren, in unsere Organisation durch allerhand Versprechungen hineinzu ziehen. Die Brauer dagegen haben mehrfach die Bierkutscher, die seit Jahren bei uns organisiert waren, veranlaßt, und zwar mit Mitteln veranlaßt, die nicht immer als schön zu bezeichnen waren, aus unserer Organisation aus- und in den Brauerverband einzutreten. So geschehen in Stuttgart, wo die Bierkutscher schon seit 1892 bei uns organisiert waren. Es ist weiter so geschehen in Fürth und Nürnberg, besonders in ersterem Orte hat man sich nicht gescheut, durch wirtschaftlichen Druck auf die Bierkutscher einzuwirken, um sie zum Austritt aus unserem Verbands zu veranlassen.“

Es ist thätlich eine „krankhafte Sucht“, Mitglieder zu werben, deren Interessen man nicht vertreten kann, weil man von ihren Berufseigentümlichkeiten nicht mehr versteht, als die Frage von der Musik oder der Dichtkunst.

Sehen wir doch einmal an Beispielen aus der „Bräuerzeitung“, wie die Interessen der Bierkutscher vom Brauerverband „gewahrt“ werden.

Bei der letzten Lohnbewegung in Stuttgart wurde für die Brauer die Sonntagsarbeit im Prinzip abgeschafft. Die Arbeitszeit der Bierfahrer dagegen soll des Sonntags 3 Stunden nicht überschreiten.

Der Mindestlohn eines Brauers ist bei achttägiger Lohnzahlung in den ersten vierzehn Tagen nach dem Eintritt 22 Mk., hierauf im ersten Jahre 25 Mk., im zweiten 25,50 Mk., vom dritten Jahre ab 26 Mk. für die Woche.

Der Mindestlohn eines Bierfahrers beträgt im ersten Jahre 22 Mk., im zweiten 23 Mk., vom dritten ab 24 Mk. die Woche.

Im Bier haben zu beanspruchen die Brauer 6 Liter, die Bierfahrer 4 Liter, des Sonntags die Brauer 3 Liter, die Bierfahrer 2 Liter. Und nun fragen wir, wo bleibt da die Gleichberechtigung? Die Brauer haben Sonntagsruhe, sie bekommen mehr Lohn und mehr Bier als die Bierfahrer.

Das nennt der Brauerverband die Interessen der Bierkutscher wahrnehmen, den Kutschern werden freilich ob solcher Vertretung ihrer Interessen bald die Augen aufgehen.“

Die Dinge liegen denn doch ganz anders. Auf diese grundlosen Verdächtigungen und Behauptungen wird uns aus Nürnberg geschrieben:

„In Bezug auf das von Nürnberg Behauptete ist nicht das Mindeste wahr. Es waren in Nürnberg höchstens 4–6 Bierkutscher, welche dem Transportarbeiter-Verband angehörten; diese waren aber bei demselben organisiert, als sie in anderen Berufen beschäftigt waren und traten sofort nach Eintritt in die Brauerei ohne jede Anregung zu uns über. Es ist aber in Nürnberg kein einziger Bierfahrer, der als Bierfahrer bei dem Transportarbeiter-Verband organisiert wäre oder organisiert gewesen wäre. Die Bierfahrer, welche nun uns angehören — und es ist eine hübsche Zahl — waren bis auf die 4–6 Mann überhaupt nicht organisiert. Und was für die Bierfahrer in Nürnberg schon durch unsere Organisation geschaffen wurde, darnach mögen sich die Transportarbeiter bei diesen selbst erkundigen.“

Die fortwährende Zunahme der Bierfahrer als Mitglieder unserer Organisation dürfte ihnen ein Fingerzeig sein. Außer den bedeutenden Verbesserungen, die für die Bierfahrer schon geschaffen wurden, als sie erst anfangen, sich zu organisiren, stehen wir jetzt wieder in der Bewegung hauptsächlich wegen Bierfahrersforderungen. In allen den öffentlichen Brauereiarbeiter- und Bierfahrerversammlungen, die stattgefunden haben und sich mit den Forderungen der Bierfahrer beschäftigten, haben wir noch keinen einzigen vom Transportarbeiterverband gesehen. Der Lohn der Bierfahrer ist verträglich durch die Vereinbarungen zwischen unserer Organisation und den Brauereien in die Höhe gebracht worden, das spricht jeder einzelne Bierfahrer offen aus, und da magt der „Courier“ solche Behauptungen aufzustellen und ferner zu sagen, wir hätten für die Bierfahrer nichts, rein gar nichts, das überlassen wir uns dem Transportarbeiterverband?!

Aus Fürth wird uns Folgendes zu den Anpassungen im „Courier“ geschrieben, daß die Bierfahrer durch wirtschaftlichen Druck von unserer Seite veranlaßt sein sollten, aus dem Transportarbeiterverband zu uns überzutreten:

„Mit dem wirtschaftlichen Druck, kann man mit Recht sagen, ist es umgekehrt. Als im Frühjahr 1898 verschiedene, bei uns organisierte Bierfahrer uns einluden, wir möchten einer Versammlung im Bierführerverein beizuwohnen und wir dort nach entsprechendem Hinweis auf den Werth der Organisation und der Zusammengehörigkeit mit uns viele Aufnahmen hatten, da traten die Transportarbeiter auf den Plan und erklärten den Bierführern mit aller Entschiedenheit, daß sie sich in den Brauerverband gar nicht aufnehmen lassen dürften. Viele glaubten diesem Schwindel und blieben uns wieder fern, die Wenigen, die bei uns noch organisiert waren, traten mit der Zeit auch aus mit dem Bemerkten: Bei Euch dürfen wir nicht bleiben (und zum Transportarbeiterverband gehen wir nicht!)

In der Zeit wurde von einigen Transportarbeitern die Drohung unter die Bierfahrer ausgestreut: Wenn die Bierfahrer Forderungen stellen und in den Aufstand treten, so schicken wir Leute aus den Reihen der Güterschaffer in die Brauereien, um den Fahrdienst zu versehen. Dadurch ließen sich Viele einschüchtern und traten dem Transportarbeiterverband bei. Dieser war nun genöthigt, Forderungen für die Bierfahrer an den Verein der Nürnberg-Fürther Brauereien zu richten, erhielt aber zur Antwort: „Mit den Forderungen der Brauerorganisation erledigen sich auch die der Bierfahrer und mit einem Dritten verhandeln wir überhaupt nicht!“ Jetzt gingen den Bierführern die Augen auf und als im vorigen Jahre auf Veranlassung der Bierfahrer eine allgemeine Brauereiarbeiterversammlung stattfand, in der Kollege Gjel referirte, und die von den Bierfahrern stark besucht war, wurde auf Veranlassung des anwesenden Vorsitzenden der Transportarbeiter nur von den Bierführern über den Antrag: „Uebertritt zum Brauerverband“, abgestimmt und der Antrag einstimmig angenommen. 45 ließen sich sofort unterschreiben. Andere folgten nach. Auf die Antwort der Brauereien konnte auch der Vorstand der Transportarbeiter nichts ins Feld führen und deshalb auch den Uebertritt nicht hindern. Wenn also irgendwo „wirtschaftlicher Druck“ ausgeübt wurde, dann von Seiten der Transportarbeiter und mehr als das; im Uebrigen war es die Antwort der Brauereien, welche es ablehnten, mit den Transportarbeitern zu





